

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 80.

Montag, den 13. Juli 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. Juli d. J.
nachmittags 6 Uhr
kommen bei dem Reunbachbrücke 5 Stück
alte Brückenbäume 2 Stück Unterlagsschwellen
und 24 Stück alte Brückenstücker im Auf-
streich an Ort und Stelle zum Verkauf, wo-
zu Käufer eingeladen sind.

Stadtpflege.

Pfrendorf M. Nagold.
Ein etwa 4 Kilometer langes

Fischwasser

in der Nagold mit Forellen und Eschen
besetzt, steht bei ordentlichem Preise dem Ver-
kaufe aus.

Johannes Hartmann, Bauer.

F. Schulmeister,

Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karstr. 69
empfiehlt sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis ist. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Gussstahlsensen,
Sicheln,
ächte Mayländer
Wetzsteine,
amerik.

Heu- & Dunggabeln

empfiehlt in bester Ware

Fr. Treiber.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Spiegel!

Borhang-Galerien
Galerien
Borhangs-

Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Für hochfeine
**Kammgarn, Tuch
und Buxkin-Stoffe**

liegt bei Unterzeichnetem eine

Musterkarte

zur gefl. Einsicht auf und nimmt Bestellungen unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung entgegen.

Karl Hometsch, Kürschner.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Rahm-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl

G. W. Bott.

**Pfarrer Seb. Kneipp's
Klosterkraftbrod**

allein berechtigtes Fabrikat der Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg
empfehl Frau G. Funt Ww.



Einen bereits noch neuen schön gepolsterten bequemen

Fahrstuhl
hat zu vermieten oder zu verkaufen.
Frau Hartmann.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Große Auswahl

in

Tuch & Buxkin

sowie fertiger

Herren- & Knaben-Anzügen
billigst bei G. Kiezing.

Königl. Theater.

Direktion: P. Liebig.

Montag, den 13. Juli 1891

(Abonnements-Vorstellung.)

Journal-fix

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Dienstag, den 14. Juli 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Wilddbad, den 13. Juli 1891.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unserer lieben Kinder

Paul u. Luise

sowie für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner und für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer sprechen den innigsten Dank aus

Georg Citel, Goldarbeiter u. Frau.



allein berechtigtes Fabrikat

Seb. Kneipp

Wilddbad.

Die von der Augsburger Mech. Tricot-warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche **Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.** bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Vorzügliche Cigarren

in jeder Preislage

empfehl

Emil Russ.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage eine feine 7-Pfeunig Cigarre mit rein überseeischer Einlage zu 5 Pfg. abzugeben, ferner sehe ich eine gute 5-Pfg.-Cigarre (Auswurf) um 3 /- dem Verkauf aus.

D. D.



**Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune**

Zeugle,
bedr. Baumwollflanell zu Kleidern,
gestr. & " " Bettjacken,
" " Hemden,

Hemdenflanell reine Wolle,
Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe

alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart

empfehl billigt

Carl Wilh. Bott.

Italienische-Zwiebel

empfehl Chr. Batt, Rathausgasse.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht für die Küche.

Von Wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Rauh's Regensburger

Malzkaffee

Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt unter amtl. Controlle à Pfd. 50 /-

Zu haben in Wilddbad bei

Carl Wilh. Bott u. D. F. Treiber.

Rundschau.

— Nachdem durch Entschliessung Seiner Majestät des Königs die Abhaltung des landw. Hauptfestes in Cannstatt in diesem Jahre angeordnet worden ist, wird u. a. Nachstehendes bekannt gemacht: Das landw. Hauptfest wird am 26. September d. J. auf dem sogenannten Wasen bei Cannstatt gehalten. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württ. Züchter, eine Ausstellung von der prämierten Pflanze, des prämierten Rindviehs, von landw. Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben u. a. landw. Produkten, endlich ein Pferde-Wettrennen statt. Die Verteilung der für Pferde, Rindvieh, Schafe zuerkannten Geldpreise und der Medaillen findet am 26. September d. J. statt und beginnt vormittags 11 Uhr. Bei der Preisverteilung sind die prämierten Tiere vorzuführen, zu welchem Zwecke dieselben bis vormittags 9 Uhr auf den für sie bestimmten Plätzen des Festplatzes aufgestellt sein müssen. Mit der Prämierung von Pferden und von Rindvieh beim landw. Hauptfest wird eine Ausstellung der prämierten Tiere (Stuten, Fohlen, Farren, Kühe, Kalbelen) verbunden. — Diejenigen, welche landw. Maschinen und Geräte oder sonstige aus landw. Betrieb verwendete Gegenstände ausstellen wollen, haben hievon der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart unter Bezeichnung der betr. Gegenstände bis längstens 15. Sept. l. J. Anzeige zu machen. Wer Gegenstände in dem bedeckten Raum aufstellen will, hat bis längstens 15. Aug. d. J. den gewünschten Raum in Quadratmetern bei der Zgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart zu bestellen. Für die Ausstellung von Obst, Trauben und anderen landw. Produkten, welche ihrer Seltenheit oder ihrer Vollkommenheit wegen der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums würdig sind, sind die unteren Räume der Festtribüne bestimmt.

Stuttgart, 9. Juli. Durch die Ernennung des Reg.-Rats Leemann zum Professor an der Staatswissenschaftl. Fakultät der Universität Tübingen ist eine Neuwahl zum Landtag für den Ober-Amst.-Bezirk Ohringen nötig geworden, ebenso eine Neuwahl zum Reichstag für den 11. württemb. Wahlkreis (Backnang, Hall, Dehringen, Weinsberg.)

Stuttgart, 10. Juli. Heute Nachmittag ist auf dem hiesigen Bahnhof ein Trupp russischer Juden hier durchgekommen, welchen ihre bisherige Heimat durch die bekannten Verfolgungen entleert wurde. Die ziemlich abgehärmten Leute erhielten hier eine Unterstützung und reisten zunächst nach Paris weiter, um später in Argentinien eine neue Heimat zu suchen.

Tuttlingen, 6. Juli. In Sachen der Untersuchung der hiesigen Stadtpflegekasse, bei welcher sich das Defizit immer mehr steigert (man spricht jetzt von einem solchen von mehr als 52 000 M.) soll, wie der „G.-B.“ hört, nächster Tage ein Regierungsrat hieherkommen. Die Schuldigen sind der Strafe entzogen, da der Rechner sowie der Kontrolleur fast zu gleicher Zeit mit Tod abgegangen sind.

— Bei einem in Weiler bei Blaubeuren ausgebrochenen Brande eilte die Blaubeurer Feuerwehr zu Hilfe, hatte aber die Schläuche

zu Hause gelassen! Zum Glück konnte ihr die Fabrikfeuerwehr der Spohnschen Zementfabrik ausbelfen.

Wiesenthal, 6. Juli. Ein 15 Jahre alter Knabe von hier gab einem 13jährigen eine so derbe Ohrfeige, daß dessen Tod sofort eintrat.

— Der Reichszankler v. Caprivi wird auch in diesem Sommer keinen Urlaub nehmen, sondern nur den Kaiser im September zu den Wandern in Oesterreich, Bayern und Sachsen begleiten.

— Die Minister Miquel und v. Bismarck erklärten in Elbing und in Königsberg, daß sie die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Ermäßigung der Getreidefracht nach Westdeutschland befürworteten.

— Der deutsche Kaiser schenkte der Königin von England sein Porträt in Lebensgröße, auf welchem er in englischer Admiraluniform dargestellt ist.

— Der französische Kriegsminister hat den Präsidenten des Budgetausschusses benachrichtigt, wenn die Rölle auf Schlachtvieh und Fleisch aufrecht erhalten werden, so läge er sich in die Notwendigkeit versetzt, einen Nachtragskredit von 5 Millionen für die Verpflegung des Heeres zu verlangen.

— Die Baseler Universität in Einsturzgefahr. Dem „Zl. W. Extrabl.“ wird aus Basel gemeldet: „In der Nähe der Universität hat sich das Rheinufer gesenkt; ein Buchdruckergebäude, sowie die Universität mußten geräumt werden, da ein Einsturz befürchtet wird.“

— Ein 20jähriger Metzger in Elberfeld erhängte sich, nachdem er sich vorher berrunken hatte, weil seine Eltern ihn über seinen leichtsinnigen Lebenswandel ernstlich zur Reue gestellt hatten. Auch ein Zeichen der Zeit!

— Ein Vergiftungsfall hält, wie aus Stuhlweissenburg gemeldet wird, seit einer Woche die Ortschaft Tarnol in fürchterlicher Aufregung. Trotz des Verbotes, Pilze zu suchen, hatten zwei Knaben solche gesammelt; zahlreiche Leute in der Gemeinde oßen von den Pilzen, und sämtliche erkrankten bald nach dem Genuße derselben. Die Patienten wurden in ein Hospital gebracht; 29 derselben liegen im Sterben, sieben sind schon gestorben, darunter eine Frau, welche, nachdem ihr Mann die Pilze zum Fenster hinausgeworfen hatte, dieselben wieder auffas und zubereitete. Die Untersuchung ergab, daß die Pilze giftig gewesen.

— In Italien gab es in den letzten Tagen abnorme Hitze. Auf einem taktischen Marsche bei Bassano sind infolge der Hitze 2 Alpenjäger togeblieben, während 10 Soldaten vom Sonnenstich befallen wurden; bei Empoli wurden 20 Infanteriesoldaten infolge der hohen Temperatur ohnmächtig.

— Ein neues Wundheilmittel, welches das Jodoform ersetzen soll, ist von zwei Breslauer Forschern, Dr. Liebrecht u. Heinz, vor Kurzem entdeckt worden, das Dermatol. Es ist ein wismuthaltiger Körper, welcher, wie das Jodoform, in Form eines feinen, gelben Pulvers dargestellt wird. Im Gegensatz zu dem Jodoform ist das Dermatol völlig geruchlos und durchaus ungiftig; dabei wirkt es stark antiseptisch (fäulniswidrig) und ist wegen seiner gleichzeitigen austrocknenden Wirkung auch in allen den Fällen, wo er sich um nässende Ausschläge, Brandwunden, Geschwürflächen und dergleichen

handelt, zu verwenden. Der Breslauer Frauenarzt Professor Fritsch hat mit dem Dermatol bei frischen wie bei älteren Wunden bereits ausgezeichnete Resultate erzielt und in Hunderten von Fällen Gelegenheit gehabt, sich in Uebereinstimmung mit den Versuchsergebnissen der Entdecker von der völligen Ungiftigkeit des Mittels zu überzeugen.

Posen, 9. Juli. Zwischen Lakolka und Grodno wurde gestern Nacht im Blißzug Warschau-Petersburg der Graf Michael Plater, Gutsbesitzer in Bialystok, ermordet und beraubt. Die Raubmörder entkamen.

Kopenhagen, 6. Juli. In Narhuns (Jütland) sind die Blattern ausgebrochen. Die Behörden haben gegen die Weiterverbreitung die umfassendsten Maßnahmen getroffen. In Christiania sind am Sonnabend 9 Blatterfälle zur Anzeige gelangt. Man vermutet Ansteckung vom Auslande.

Windsor, 7. Juli. Während des gestrigen Dinners, woran das deutsche Kaiserpaar teilnahm, platzte im Speisesaal ein Wasserrohr, wodurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen wurde. Eine Ueberschwemmung des Saales wurde dadurch verhindert, daß die Feuerwehr das Wasser am Hauptbahn abdrehte.

— (Vom Wetter.) Ein furchtbarer Wirbelsturm wüthete am 6. ds. in Batonrouge in Louisiana und zerstörte mehrere Häuser, darunter die Regierungsgebäude. Die Mauern des Strafgefängnisses stürzten ein wobei eine größere Anzahl von Strafgefangenen das Leben einbüßte. Bisher sind 8 Tote und 28 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Madras, 9. Juli. Infolge eines teilweisen Ausbleibens des Monsun droht eine Hungersnot in den Distrikten mit einer Gesamtbevölkerung von 10 Millionen.

Paris, 9. Juli. Die hiesige Regierung erhielt die amtliche Anzeige, daß der Passzwang für die durch Elßaß mit dem Orientzug Durchreisenden entgeltlich aufgehoben ist.

— Aus New-York wird gemeldet: Im Singfinggefängnis sollen vier Mörder mittels Elektrizität hingerichtet worden sein; Vertreter der Presse hatten keinen Zutritt. Die anwesenden Zeugen wurden zum Schweigen verpflichtet.

(Eine heitere Episode) spielte sich kürzlich in einer Kaserne in Karlsruhe ab. Den zu einer Uebung einberufenen Reservemännern wurden die zahlreichen öffentlichen Lokale verlesen, welche die Mannschaften nicht betreten dürfen. „Habt ihr alles verstanden?“ lautete die Frage des Vorgesetzten. Da tritt einer, der auch des Königs Rock trägt, hervor und erklärte, daß die Wirtschast zum N. N. sein Eigentum sei. Allgemeine Verblüffung und — „Die können wir Ihnen allerdings nicht verbieten!“ war die Antwort.

∴ (Sie noch hier.) Vater Abraham a Santa Clara ging einmal Mittags durch ein Dorf. Ein Mann stand unter der Hausthüre und rauchte seine Tabakspfeife. Vater Abraham grüßte und fragte, wie viel Uhr es sei. „Just die Zeit“, antwortete der Mann, „wo die Esel zur Tränke ziehen.“ — „So“, fragte lächelnd Vater Abraham, „und Sie stehen noch hier?“

∴ [Stoßsenfzer eines Studenten.] „Wenn doch der Tag 25 Stunden hätte, damit man wenigstens eine Stunde täglich studieren könnte!“

Der verlorene Sohn.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

1.

Wer kannte nicht den alten Wagener in Dreilingen? — Wie ein Patriarch waltete er im Orte, hoch angesehen bei Jung und Alt, ehrwürdig im grauen Haar und Silberbart. Jedermann grüßte ihn mit der größten Hochachtung, für jeden hatte er ein freundliches Wort, aber lachen, — lachen hatte ihn seit vielen, vielen Jahren Niemand sehen. Jedermann kannte ihn, und jeden kannte er; hatte er doch bei den meisten schon das Taufwasser dargereicht, die meist erzogen und unterrichtet, ihnen auch oft bei der Trauung die Kirchthüren geöffnet. Denn der alte Wagener war Lehrer, Küster und Organist zugleich in Dreilingen, dem größten u. schönsten Dorfe an der Haidegrenze.

„Nun, das wird ein schönes Dorf gewesen sein!“ höre ich da im Geiste manchen Leser einwenden. — O, lieber Freund, dann kennst die Haide nicht! Wenn im Frühlinge die weite braune Fläche mit Besenginster, Hauhechel, Haidekraut und Immortellen geziert ist, wenn Falter die warme Luft durchkreuzen, Lerchengelächter und Finkenschlag aus den Feldern und Wäldern ringsum zu uns bringt, o, dann ist die Haide schön, idyllisch schön. Schöner ist sie aber noch im Juli und August, wenn neben dem zarten Blattgrün sich über die ganze gewaltige, wellenförmige Fläche das Blaurot der üppigen Blüthenlocken legt, wenn die Bienen überall summen und reiche Honigbeute in die Stöcke tragen; wenn dort am Hügelgrabe der Schäfer seine zierlichen Haidschnuden hütet, und am Riesensteine, den einst, als noch die Erdoberfläche vom Wasser bedeckt war, nordische Gletscher hierher trugen, das zierliche Wieselspielt. Der Naturfreund windet sich dann in der Haide einen Blumenstrauch, untermischt mit der großen, hübschen Küchenschelle und dem schmalblättrigen Weidenröschen und bekennt, daß auch dieses Fleckchen Erde schöner als sein Ruf ist und große Reize hat!

Was aber nun Dreilingen anbelangt, so war es eins der schönsten Dörfer weit umher. An die eine Seite der Gemeindegemarkung lehnte sich die Haide mit Kiefernholzungen und an die andere das große Teufelsmoor. Im Osten von Dreilingen lag fruchtbares Ackerland und im Süden dehnte sich saftiger Wiesengrund aus. Der Ort selbst lag da wie eine Perle in Goldfassung; die Nachbarn aber nannten seines Reichthums wegen das Dorf oft statt Dreilingen — Goldlingen.

Was nun den alten Kantor Wagener betraf, so hing sein strenger Ernst bei aller Freundlichkeit gegen Jedermann mit seinen trüben Erlebnissen zusammen, über welche er selten und nur gegen vertraute Freunde ein wenig redete. Traurige Erfahrungen mit seinem ältesten Sohne hatten dem alten Herrn fast allen Mut und alle Lebensfreudigkeit genommen; er konnte nie mehr recht von Herzen froh sein, und obwohl der Name seines Erstgeborenen nie in Wageners Gegenwart genannt werden durfte, war es doch zweifellos, daß das arme Vaterherz gerade an diesem verlorenen und verschollenen Sohne am meisten hing.

Ueber die vier Wände des Schulhauses

hinaus war es bekannt geworden, welcher Schlag den alten würdigen Lehrer betraf!

Er war schon als junger Seminarist nach Dreilingen gekommen, hatte zunächst die gute Schulfelle als Gehülfe des alten Emertius Hammer verwaltet, war dann in dieser Stellung bestätigt worden und hatte des alten Hammer einziges Kind, die zwanzigjährige Elise, bei ihrer Heimkunft liebgewonnen, sich mit ihr verlobt und sie zu seinem ehelichen Weibe gemacht. Amos Wagener war kein tüchtiger Orgelspieler und Pianokünstler, der mit Beethoven und Bach, den zwei größten Musikanten, wie er oft lächelnd sagte, auf vertrautem Fuße stand. Als nun der Herr Segen in's Haus schickte und in einer grauen Novemberrnacht der Storch ein Büblein in die Holzwiege des Schulhauses legte, welches sich mit gar heller Stimme als schreibberechtigtes Mitglied der Gesellschaft anmeldete, da meinte der vergnügte Amos: „Darin steckt wohl etwas von meinem Liebling Mozart; er soll wie dieser Wolfgang heißen!“

Es waren hochfliegende Träume der leichtbeschwingten Jugend, die den Regenbogen am Himmel für eine Brücke zum Parnas der Unsterblichkeit hält und den Pfad der Zukunft mit Rosen bepflanzt glaubt!

Geläuterter und weniger phantastisch stand zwei Jahre später der glückliche Kantor an der Wiege seines zweiten Sohnes. Er nannte diesen Johannes, Gottes Gabe, denn alles Gute kommt von dem, ohne dessen Willen uns kein Haar gekrümmt werden darf.

„Es fehlt uns noch ein Mädchen!“ pflegte Wagener nun scherzend zu sagen, und in der That wurde ihm wieder nach zwei Jahren die liebliche Martha geboren, der Augapfel Frau Elisens.

Die beiden Jungen lernten die Elemente der Bildung beim Vater, und der Herr Pfarrer unterrichtete sie im Latein und Französisch als Vorbereitung für das Gymnasium in der benachbarten Stadt. Natürlich sollte Wolfgang in allen Stücken der Klügste und Beste sein, so wollte es die Vorliebe Wageners für den Erstgeborenen. Sehr enttäuschend und ernüchternd wirkte aber das Urtheil des Herrn Pfarrers, daß nicht Wolfgang, sondern Johannes der bei weitem fleißigere und befähigtere der beiden Brüder sei. Das war eine Enttäuschung für den Vater! — Die Strenge gegen Wolfgang half nach, aber sie konnte da keine Talente hervorzaubern, wo Mutter Natur die Gaben verjagt hatte und jede Anlage zum höheren Fluge fehlte.

Nun kamen beide jungen in die Stadt auf das Gymnasium, obwohl der Herr Pfarrer abgeraten hatte, Wolfgang dahin zu schicken. Aber nun erfolgte nur eine Bestätigung der Aussprüche des Pfarrers: Joh. kam auf dem Gymnasium dem Wolfgang nicht nur gleich, sondern er überflügelte ihn auch um ein bedeutendes, und stieg von Klasse zu Klasse rasch empor, während Wolfgang zweimal sitzen blieb. Bis Tertiarang dieser sich hinauf, da erbarmte sich Wagener des Sohnes und — nahm ihn von der Schule fort.

Diese Reise nach der Stadt, den Wolfgang aus der Schule wegzunehmen und in ein Kaufmannsgeschäft zu thun, war dem Kantor natürlich sehr widerlich. Jedes, es

mußte sein, und Wolfgang ward noch verhältnißmäßig sehr günstig in dem Bankgeschäft von Müller in der Stadt untergebracht.

Schon glaubte der Lehrer, sein Sohn Wolfgang, der nun zwei Jahre in dem Bankgeschäft war, werde sein Glück machen, als Wagner eines Tages von dem Bankier W. einen Brief erhielt, worin derselbe Wolfgang anklagte, etwas aus der Portokasse veruntreut zu haben. Das konnte der Kantor nicht glauben. Er reiste abermals zornig in die Stadt, holte seinen Wolfgang von Müller weg, zahlte das angebliche Konto in die Portokasse, verhandelte darauf mit Carry u. Comp., einem neubegründeten feinen Geschäfte der Hauptstadt, und brachte hier seinen Erstgeborenen glücklich wieder unter. Trotz aller Liebe zu Wolfgang strafte ihn der Vater aber jetzt streng mit der Entziehung des Taschengeldes und anderen geeigneten Mitteln, denn Wagener hielt seinen Erstgeborenen nun doch für leichtsinnig.

Das fruchtete. Wolfgang that nun gut, hielt seine Lehrzeit aus und wurde nach und nach Herrn Carrys Liebling. Er blieb, als seine Lehrzeit beendet, noch als Commis im Geschäfte und bezog ein reichliches Gehalt. Sehr oft schrieb er gerade nicht an die Eltern, denn er war kein Freund der Feder außerhalb des Geschäftes, doch wußte der Kantor, daß es Wolfgang gut ging.

Johannes hatte inzwischen fast seine Studien vollendet und gedachte Professor zu werden.

Martha, des Kantors Tochter, lernte beim Grafen von Schlingen auf Gut Hollendorf die Wirtschaft, damit sie einst eine gute Hausfrau werde. Der gute Wagener ahnte damals nichts von einem Unwetter in Familienangelegenheiten und doch stand das Gewitter schon brohend über seinem Hause.

Die großen Ferien waren herangekommen und Johannes, der im Winter sein Staatsexamen zu bestehen gedachte, traf im Elternhause ein. Er hatte die jetzt leer stehende Schulstube zu seinem Studierzimmer gemacht, denn sie lag kühl und schattig noch dem Garten hinaus. Hier saß er bei geöffneten Fenstern über einem griechischen Werke und studierte fleißig darin. Im ganzen Hause war es still, denn der Vater besuchte einen benachbarten Kollegen, die Mutter aber war im Gemüsegarten, um Bohnen zum morgenden Mittag zu pflücken. Laut sang der Kanarienvogel, des Vaters Liebling, sein schmetterndes Lied, und Johannes verslor sich in gelehrte Grübeln, als ein Schatten die offenen Fenster verdunkelte. Johannes blickte auf und sah im Obstgarten stehend und in dies Zimmer hineinschauend eine schlank, modisch gekleidete Männergestalt. Der junge, elegante Mann lachte laut auf und sagte dann, als sich der Student voll Schrecken erhob:

„Bin ich denn ein Gespenst, Bruder Johannes, daß Du so vor mir erschrickst?“

„Danach siehst Du keineswegs aus, Wolfgang!“ gab Johannes tief aufatmend zurück. „Aber bei Deinem unvermuteten Anblick glaubte ich im ersten Moment, Deine Anwesenheit sei die Folge eines Unglücks!“

(Fortsetzung folgt.)